



WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN!

OT: ADIEU LES CONS
von Albert Dupontel

mit Virginie Efira, Albert Dupontel, Nicolas Marié u.v.m.

**Kinostart: 20. Oktober 2022 im
Verleih von Happy Entertainment**

Verleih:
Polyfilm
Margaretenstr. 78
1050 Wien
polyfilm@polyfilm.at
Tel: 01 581 39 00

Pressebetreuung:
Sonja Celeghein
Celeghein@polyfilm.at
0680 553 35

Auf der Seite www.polyfilm.at stehen Ihnen Trailer, Presseheft, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung

Besetzung

Virginie EFIRA
Albert DUPONTEL
Nicolas MARIÉ
Jackie BERROYER
Philippe UCHAN
Bastien UGHETTO
Marilou AUSSILLOUX
Catherine DAVENIER

Suze
JB
M. Blin
Dr. Lint
M. Kurtzman
Adrien
Clara
Mme Lint

ALS GÄSTE

Michel VUILLERMOZ
Laurent STOCKER
Kyan KHOJANDI
Bouli LANNERS

Der Psychiater
M. Tuttle
Der Arzt von Dr. Lint
Der Arzt von Suze

Crew

Regie und Drehbuch
Produzentin
Special Effects
Originalmusik
Director of Photography/Chefkameramann
Kameramann/Schwenker

Kostüme
Ausstattung
Script Supervisor
Casting
Schnitt
Ton

Albert DUPONTEL
Catherine BOZORGAN
Cédric FAYOLLE
Christophe JULIEN
Alexis KAVYRCHINE
Stéphane MARTIN
François COMPAR
Mimi LEMPICKA
Carlos CONTI
Christelle MEAUX
David BERTRAND
Christophe PINEL
Jean MINONDO
Gurwal COÏC-GALLAS
Cyril HOLTZ

Eine Koproduktion von

STADENN PROD
MANCHESTER FILMS
GAUMONT
FRANCE 2 CINÉMA

Unter der Mitarbeit von

CANAL+; CINÉ+
FRANCE TÉLÉVISIONS

Frankreich 2020, 87 Minuten

WAS DEIN HERZ DIR SAGT - ADIEU IHR IDIOTEN!

Kurzinhalt

Als ihr ein Arzt schonungslos erklärt, wie wenig Lebenszeit ihr noch bleibt, ist die 43-jährige Suze Trappet (Virginie Efira) schnell aus dem Behandlungszimmer verschwunden. Sie beschließt, sich endlich auf die Suche nach ihrem Sohn zu machen, den sie als Jugendliche auf Druck ihrer Eltern weggeben musste.

Auch der etwa 50-jährige Computernerd und Sicherheitsexperte JB (Albert Dupontel) bleibt nicht lange bei dem Chef sitzen, als er sich anhören muss, dass seine Behörde in Zukunft eher auf Jüngere setzt. Bei JB führt diese Aussage zu einer Kurzschlussreaktion. Er besorgt sich ein Gewehr und filmt mit seinem Computer, wie er seinem Leben ein Ende setzen will.

Doch der Schuss geht buchstäblich nach hinten los, durchdringt die Bürowand und es bricht heilloses Chaos aus. Dieses Durcheinander nutzt Suze, die gerade im Nachbarbüro bei seinem Kollegen sitzt. Sie „kidnappt“ JB und macht ihm ein Angebot: wenn er sie bei ihrer Suche in der Behörde unterstützt, wird sie für ihn vor der Polizei entlasten.

Im riesigen Archiv der Behörde treffen Suze und JB auf den blinden Archivar Monsieur Blin, der sich ihnen mit viel Enthusiasmus und Tatkraft anschließt.

So begibt sich dieses völlig ungleiche Trio auf eine ebenso unwahrscheinliche wie aufregende Suche nach Suzes Sohn, während es selbst von der Polizei gejagt wird...

Pressenotiz

Albert Dupontels (TAGEBUCH EINES LANDARZTES) durchgeknallte, schwarze Komödie startete zehn Tage vor dem zweiten Lockdown im Oktober 2020 mit 720.000 Zuschauern. Nach über sieben Monaten Kinenschließung startete **WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN!** im Mai 2021 erneut erfolgreich: Über zwei Millionen Besucher feierten das etwas andere Looser-Trio auf der großen Leinwand.

Die belgisch-französische Schauspielerin **Virginie Efira** (BIRNENKUCHEN UND LA-VENDEL) beweist erneut ihre darstellerische Klasse. Albert Dupontel, der in Frankreich so populäre Regisseur, Drehbuchautor und Darsteller, schrieb sich die Rolle des gefühlsgehemmten JB selbst auf den Leib. Die Filmbranche reagierte begeistert, insgesamt **sechs Césars** waren der Lohn: u.a. Bester Film, Beste Regie, Bestes Drehbuch und Beste Kamera.

Langinhalt

Auf ihre Frage, wie lange sie noch zu leben hat, erhält die 43-jährige, blonde Friseurin Suze Trappet von einem sehr unsensiblen Arzt nur eine sehr ungefähre Antwort. Sie habe zu viel Haarspray eingeatmet und nun unheilbaren Krebs. In der Zeit, die ihr noch bleibt, will sie sich endlich auf die Suche nach ihrem Sohn begeben. Als 15-Jährige hatte sie sich beim Tanzen in einen jungen Mann verknallt, wurde schwanger und kurz nach der Geburt nahm man ihr das Baby weg. Das Trauma hat Suze nie überwunden und mit Männern auch nie Glück gehabt, wovon zwei kinderlose, gescheiterte Ehen zeugen.

Der als Computerexperte angestellte 50-jährige Jean-Baptiste, kurz JB (Albert Dupontel), sitzt erwartungsvoll bei seinem leicht schmierigen Chef im Büro. Er hofft, endlich befördert zu werden. Stattdessen soll er einem jungen Mitarbeiter sein Wissen weitergeben, der an seiner Stelle die begehrte Beförderung erhalten soll. JB dreht durch, besorgt sich ein Gewehr, schreibt einen Abschiedsbrief, obwohl er weder Familie noch Freunde hat, und will seinen Freitod vor dem Computer filmen. Dabei stellt sich der überkorrekte Anzugträger jedoch so linkisch an, dass der Schuss ihn verfehlt, die dünne Bürowand durchdringt und einen Kollegen schwer verletzt. Dieser war gerade dabei, Suze abzuwimmeln und ihr arrogant mitzuteilen, die Suche nach ihrem Sohn könne noch Monate dauern.

In der Behörde bricht Chaos aus, Mitarbeiter fliehen, Mobiliar geht zu Bruch. Suze entführt spontan JB. Sie erhofft sich von ihm mehr Hilfe als von seinem angeschossenen Kollegen. Weil jedoch alle Welt JB für einen Terroristen hält, ist Suze im Gegenzug bereit, für ihn auszusagen, zu beschwören, er habe sich „nur“ umbringen wollen.

Im Archiv der Behörden treffen Suze und JB dann auf den blinden Archivar Serge Blin, den alle nur Monsieur Blin nennen. Er hasst die Polizei, weil sie ihn einst auf einer Demonstration mit einem wütenden Protestler verwechselte und Blin so schwer verletzte, dass er sein Augenlicht verlor. Als Polizisten JB im Archiv ausfindig machen und verhaften, fliehen Suze und Monsieur Blin mit der frisch aufgefundenen Akte über ihr adoptiertes Kind. Nach vielen Irrungen und Wirrungen ist das Trio wieder vereint, denn der blinde Blin setzt sich ans Steuer und rammt genau das Polizeiauto, indem JB eskortiert wird. Der Akte entnehmen sie, welcher Arzt Suze vor 28 Jahren entbunden hat. Aber als sie ihn aufsuchen, stellt sich heraus, dass er Alzheimer hat. Immerhin finden sich seine minutiösen Aufzeichnungen wieder und mit Hilfe seiner Frau lassen sich die Tagebücher entschlüsseln. Suze erfährt endlich wie ihr verschollener Sohn heißt: Adrien.

Für JB ist es ein Leichtes mit ein paar Clicks auf seinem Laptop zu erfahren, dass Adrien ein hochbegabter Informatiker ist, der bei einer großen Firma in einem schicken Wolkenkratzer arbeitet. Nur als sie seinen Wohnort herausfinden, erleben sie eine Überraschung. Adrien wohnt in einer winzigen Wohnzelle und wirft kitschige Liebesbriefe in den Müll. JB durchschaut Adrien: er ist verliebt, schüchtern und stalkt Clara, eine junge Kollegin, die er anbetet. Nur seine Liebe wird er ihr nie direkt gestehen.

Obwohl JB sich von der Polizei umzingelt weiß, die ihn mit seinem Laptop orten konnte, richtet er dank seiner Hackerkünste nochmal ein schönes Chaos an. Er löst im Wolkenkratzer, in dem Adrien und Clara arbeiten, einen Feuersalarm aus und blockiert alle Fahrstühle. Während alle Angestellten fliehen, gelingt es JB, Adrien und Clara Zutritt zum letzten, funktionierenden Fahrstuhl zu verschaffen. Und dann ruft Suze ihren Sohn auf seinem Handy an und beschwört ihn, sich Clara endlich zu offenbaren...

Doch es bleibt nicht viel Zeit, denn Geheimdienst und Polizei sind dem flüchtigen Trio auf den Fersen...

INTERVIEW MIT ALBERT DUPONTEL

Was inspirierte Sie an diesem Projekt?

Da war zunächst die Lust auf eine burleske Tragödie, die einen Kommentar zur Welt abgibt, die mich umgibt. Daher kam ich auf die Idee, zwei extreme Lebenssituationen aufeinander prallen zu lassen, dargestellt von zwei Menschen, die alles trennt: die eine Person möchte leben, kann aber nicht und die andere Person könnte leben, will aber nicht.

Wie verlief die Arbeit am Drehbuch?

Schreiben ist mir immer schwergefallen. Ich benötige 18 Monate, um die gleiche Geschichte neu zu schreiben und so ist es schon seit 20 Jahren. Ich bin ein „narrativer Sisyphos“, dem außerdem auch noch der Felsen auf den Kopf fällt. Eigentlich bin ich davon überzeugt, dass wir alle viele Geschichten in uns tragen. Die Schwierigkeit für mich besteht darin, sie aus meiner mentalen Konfusion herauszulösen.

Suchten Sie nach konkreten Bezügen zur Aktualität?

Das Drehbuch wurde schon 2018 geschrieben, also lange vor den vielen ungewöhnlichen Ereignissen und starken Veränderungen, die sich kürzlich zugetragen haben. Es gibt Themen, die kommen der Aktualität schon deshalb nah, weil sie immer wieder neu auftauchen. Die wirkliche Tragödie besteht einfach nur darin, dass sich die Geschichte wiederholt. Ich bin überhaupt kein Visionär, ich verfüge nur über ein gutes Gedächtnis...

Warum greifen Sie in Ihren Filmen Themen wie Zugehörigkeit oder Mutterschaft immer wieder auf?

Ich weiß nicht warum. Diese Themen ziehen mich an, als würde man meine Festplatte immer wieder neu starten. Dabei hatte ich eine superschöne Kindheit, wurde geliebt und genoss eine gute Bildung. Aber vielleicht liefen die Dinge in einem früheren Leben nicht so rund (lacht). Der nächste Film wird anders sein, aber dennoch wieder verankert in diesen Themen.

Wollten Sie erneut Burleske mit Emotionen verbinden, so wie in Ihrem vorherigen Film „Au revoir là-haut“?

Die Idee der Vermischung der Genres war in der Tat zunächst meine Absicht. Viele Filme, die mich geformt haben, spielen mit diesen beiden Gefühlen. Von Chaplin bis zu Terry Gilliam, ohne jedoch Ken Loach zu vergessen. Ich versuche, ein Echo dieser Filmemacher in mir zu finden. Aber egal wie sehr ich versuche, „ernsthaft“ zu bleiben, möchte ich doch in erster Linie unterhalten. Die Absicht ist ernst, aber meine Ambition bleibt, dass sich der Zuschauer auf eine Reise begibt.

Können Sie uns mehr über die von Virginia Efira gespielte Suze erzählen?

Virginia hat sich mit viel Bescheidenheit schon während der Proben eingebracht. Ich fand sie wunderbar und das hat sich dann auch beim Drehen hinter der Kamera bestätigt. Es ist diese erfolgreiche Mischung, gleichzeitig sexy und berührend zu sein. Die Darstellung der Suze ist allein Virginias Verdienst. Als Regisseur muss ich ihr nur folgen und ihre Emotionen einfangen. Sie strahlt auf der Leinwand eine Zärtlichkeit und Menschlichkeit aus, die mich schon beim ersten Sichten des Materials verzauberte. Mich interessierte, die Not dieser Frau, die auf ihrem Weg viele kaputte Typen trifft und einer gleichgültigen Behörde gegenübersteht, die sich hinter der digitalen Welt versteckt. Suze gelingt es, die beiden Männer an ihrer Seite aufzulockern: JB seine Verklemmtheit zu nehmen und Monsieur Blins verrückte Liebe zum Leben herauszukitzeln.

Warum haben Sie selbst eine der beiden Hauptrollen übernommen?

Ich schrieb mir diese Rolle auf den Leib, weil ich die Gefühle eines depressiven, gehemmten Mannes gut verstehe. Um ihn darzustellen, musste ich nur Virginia beobachten und Nicolas Marié zuhören.

Was bedeutet Ihnen Terry Gilliam?

Brazil ist einer meiner Schlüsselfilme, wenn es um meine Berufung zum Kino geht. Als ich den Film sah, fand ich dort all meine Alpträume und Träume wieder. Terry wirft in *Brazil* einen prophetisch düsteren, aber freudigen Blick auf die Welt. Das war für mich damals geprägt von einer unglaublichen Genauigkeit und stimmte stark mit meinen Empfindungen überein. Ich erweise ihm in meinem Film eine bescheidene Hommage und erzähle von den kafkaesken Normabweichungen der Welt und habe mit einem Augenzwinkern einige Charaktere Kurtzman, Tuttle oder Lint getauft (die „Brazilianer“ werden das verstehen). Terry Gilliam selbst war für einen kurzen Gastauftritt als Wafenhändler bereit und sagte zu mir: „Dein Film ist ebenso unwahrscheinlich wie die Realität, also sage ich zu.“

Was war Ihnen als Regisseur wichtig?

Bei diesem Film fiel es mir viel leichter Regie zu führen als noch bei *Au revoir là-haut*. Ich wollte mich vor allem auf eine „emotionale Erzählweise“ konzentrieren, also zusammen mit den Schauspielern das Augenmerk auf die Darstellung der Emotionen legen. Um das bei einem Film zu erreichen, der zur Hälfte nachts spielt, blieb ich im Studio vor einem Green Screen und stellte mir die Hintergründe vor, die ich nicht hatte. Damit umging ich die Schwierigkeiten eines Nachtdrehs an echten Locations. Vor allem konnte ich die Stadtlandschaften hervorheben und mit einer gewissen Poesie anreichern, um das Märchenhafte des Films zu verstärken. Mein Verhältnis zum Special Effects Team war einfach. Sie erfüllten mir meine Wünsche. Es gab nichts, was sie nicht konnten.

Warum haben Sie eher warme Farben für die Büros der Finanzbehörde verwendet?

Ich drehte das erste Mal mit Alexis Kavyrchine. Ich mochte, wie aufmerksam er zuhörte und welche Vorschläge er mir dann machte. Er verwandelte meine rustikalen Ideen für den Lichteinsatz in viele kleine technische Glanzleistungen. Wir suchten nach Kontrasten und wollten das Licht am Set so gering wie möglich halten. Wir filmten unsere Szenen nicht nur im Dämmerlicht, sondern drehten oft „Day-for-Night“. Dieser Expressionismus passt zur Tragödie, von der wir erzählen. Der Sättigungsgrad der Farben gehört zu einer gewissen Farbdramaturgie des Kinos, um sich von der Wirklichkeit zu lösen.

Wie verlief die Postproduktion und welche Rolle spielt die Musik im Film?

Wie immer verbrachte ich viel Zeit im Schneiderraum und mit der Filmmusik. Der wunderbare Christophe Pinel besitzt die Gabe, viele Musikstücke anzubieten. Christophe Julien, ein überdurchschnittlich begabter Melodiker, ehrt mich durch seine Mitarbeit und greift dabei oft auf Vorschläge zurück, die sich beim Schnitt ergeben. Seine Melodien halfen mir sehr bei der emotionalen Erzählweise, die mir vorschwebte.

Wie verliefen die Dreharbeiten?

Es waren Dreharbeiten ohne Komplikationen. Mir ging es wie gesagt darum, unterdrückte Gefühle zu zeigen, egal, ob meine oder die der Darsteller.

Warum haben Sie den Film Terry Jones gewidmet?

Terry Jones (er verstarb im Januar 2020) war das erste Mitglied der Monty Pythons, das ich kennenlernte, nachdem mein Debütfilm *Bernie* (1996) erschien. Terry hatte mich um eine VHS Kasette gebeten, weil er den Film sehen wollte und er schrieb mir daraufhin zwei Briefe, in denen stand, er habe den Film sehr gemocht, aber noch nicht vollständig gesehen (lacht). Seine Wertschätzung tat mir richtig gut. Dass der Regisseur der Monty Pythons dann in meinem zweiten Spielfilm *Le créateur* (1999) auch noch Gott spielte, war für mich ein Riesenerfolg. So schloss sich ein Kreis. Ich vermisse seine Redegewandtheit, seine Kultiviertheit, seine Freundlichkeit und seinen Humor sehr.

INTERVIEW MIT VIRGINIE EFIRA

Wie haben Sie sich bei Ihrer ersten Zusammenarbeit mit Albert Dupontel in seine Welt hineinversetzt?

Ich wurde zunächst zur Zuschauerin seiner Filme. *Le Créateur* hatte ich gesehen und der Film hatte mich ziemlich beeindruckt. Danach sah ich all seine anderen Filme als Regisseur, allerdings nicht in ihrer chronologischen Reihenfolge. Ich mochte *9 mois ferme* sehr, einige Szenen aus dem Film liebe ich einfach. Was dann zählte, war weniger das Drehbuch als das erste Zusammentreffen mit Albert. Meine Empfindungen in Bezug auf die Figur Suze Trappet und bestimmte Situationen, in die sie gerät, die ich mir aber während der Leseprobe nur schwer vorstellen konnte, klärten sich auf, als wir mit den Proben begannen. Albert spielte dabei meine Rolle und legte – auch optisch – großen Wert auf die Farbigkeit und die kleinen Dinge. Auf diese Details hatte ich vorher nicht geachtet, aber sie erlangten, so wie er sie betrachtete, eine große Bedeutung. So konnte ich begreifen, in welchen Zustand ich mich zu versetzen habe, als läge in einer winzigen Sache das gesamte Universum der Welt.

Wie ist es, mit einem Kollegen zu spielen, der auch noch Regisseur ist und das Drehbuch geschrieben hat?

Daran muss man sich gewöhnen, vor allem an diese überbordende Energie von Albert. Und weil er gleichzeitig Regisseur und Schauspieler ist, muss man seinem Schwung folgen. Beim Drehen spielten wir, als würden wir die Luft anhalten. Wenn die Szene fertig ist, steht Albert schon wieder vor der Crew und entwickelt ein neues Bild, ebenso sensibel wie mathematisch genau. Er weiß, was er kann und was er will. Er baut sich die Bilder sehr sorgfältig und präzise zusammen - das ist wirklich selten. In seinem Film mitzuspielen bedeutet, einer Gruppendynamik anzugehören. Man spielt innerhalb eines Rahmens, der wirklich Sinn ergibt. Er ist ein Regisseur, der nichts dem Zufall überlässt. Alles ist bedacht und gut vorbereitet.

Konnte man sich schon beim Lesen des Drehbuchs den Film optisch vorstellen?

Noch nicht direkt bei der Leseprobe, aber durchaus, nachdem man ausführlich geprobt hat. Wenn ich Albert dann als Schauspieler und Regisseur mit vollem Körpereinsatz bei der Arbeit sah, konnte ich es mir langsam auch optisch vorstellen. Er weiß schon vorher, welche Einstellungen er drehen will, wie er Szenen auflöst. Er sagt genau, was er will und gibt klare Regieanweisungen. Während des Drehs kann man sich dann auch wieder etwas davon lösen, weil man schon so gut vorgearbeitet hat. Sein Kino ist sehr durchdacht, es gibt keinen Platz fürs Improvisieren in letzter Minute. Dennoch lässt er den Szenen etwas Luft zum Atmen. Man steht im Dienst der Geschichte und das ist für eine Schauspielerin sehr aufregend, wenn man versteht, was vorher gedacht und erwünscht wurde, was die Essenz einer Szene ausmacht und wie man sie erreicht. Es ist erfreulich, zu einem Werkzeug zu werden und weil Albert sehr fordernd, sehr leidenschaftlich und richtig besessen ist, bekommt man einfach Lust, bei ihm gut zu sein.

Wie wurden Sie zur Friseurin Suze, die krank geworden ist, weil sie zu viel Haarspray eingeatmet hat?

Albert wollte, dass Suze sehr empfindsam ist, dass man ihr ansieht, wie fragil sie ist. Und man versteht schnell, dass es ihr an sozialer Gewandheit mangelt, aber dass sie zu allem bereit ist, um ihren Sohn wiederzufinden. Ihre Verletzlichkeit spürt man auch an der Art, wie sie sich kleidet. Sie trägt den gesamten Film lang dieselben Sachen. Das war mein Vorschlag, dass Suze eine Art weibliche Uniform trägt: einen schwarzen Rock, kleine Absätze, also eine sehr typisierte Weiblichkeit, so wie in einem Comic. Es ist nicht das typische Outfit, das man mit einer Frau dieser Geschichte verbindet. So wirkt ihr Gang etwas gehemmt, verhindert große Schritte, ohne jedoch verführerisch zu wirken. Ich mag es, wenn der Körper auf der Leinwand spürbar ist, wenn man weiß, wie man sich zu bewegen hat, sich so seine Figur aneignet. Manchmal hatte ich auch das Gefühl, eine einsame Frau in einem Gemälde von Hopper zu sein.

Ist der Film nun ein düsteres Märchen, ein Punkmärchen oder eine schwarze Komödie?

Es ist ein typischer Film von Albert Dupontel. Für mich ist **WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN!** ein Film, der alles enthält, vor allem viel Ehrgeiz. Das ist selten im Kino. Für einen Schauspieler ist es immer aufregend, „larger-than-life“ über allem zu schweben. Ein Regisseur, der seine Schauspieler liebt, lässt sie einfach gewähren. Aber das funktioniert auch anders herum. Man projiziert ja sein Spiel auch auf den Regisseur, auf das, was er sehen will. Er hat eine Verbindung zur Welt, ein Verständnis für die heutige Gesellschaft und das Leben der Menschen. Als Filmemacher fängt er den Elan der Schauspieler ein, hat ein Gespür für das gesellschaftliche Klima und verfügt über einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Es gelingt ihm immerhin in 90 Minuten, in einem irren Tempo, die Brutalität der Arbeitswelt, anonyme Geburten, Alzheimer, Behinderung, Selbstmord, Bürokratie und die Abhängigkeit vom Handy zu thematisieren. Themen, die unser Leben in einer vernetzten Welt bestimmen, die sich von reinen Gefühlen längst abgekoppelt hat.

INTERVIEW MIT NICOLAS MARIÉ

Sie haben bereits das sechste Mal mit Albert Dupontel gedreht. Was macht diese Zusammenarbeit aus?

Wir kennen uns schon lange, seit fast 30 Jahren. Es begann, als Albert noch im fünften Jahr Medizin studierte und wir gemeinsam Theater spielten. Seitdem haben wir uns nicht mehr aus den Augen verloren. Zwischen uns besteht nicht nur eine Freundschaft, sondern auch eine gegenseitige Wertschätzung. Manchmal sehen wir uns ein Jahr lang nicht und dann ruft mich Albert an und sagt: „Ich schreibe gerade etwas und hätte da was für dich. Hast du Lust?“ Und ich sage einfach zu, mit geschlossenen Augen.

Nach einem stotternden Anwalt spielen Sie diesmal einen blinden Beamten. Was war schwieriger?

Es ist schwerer, einen Blinden zu spielen. Beides interessiert mich, weil ich gerne Charaktere spiele, die mit mir nichts zu tun haben. Ich mag es, wenn es nicht alltäglich ist. Albert hat einen Sinn für das Schauspiel und ist kinoverrückt. Kennen Sie die Szene aus *Moderne Zeiten*, in der Charlie Chaplin mit den Brötchen spielt? Damals meinten alle, wie wunderbar er dort improvisiert. Aber es war minutiös vorbereitet und daher kommt diese Leichtigkeit, wenn Chaplin mit Brötchen Ballett tanzt. Bei Albert Dupontel ist es ähnlich. Die ausführliche Vorbereitung und sechswöchige Probezeit ermöglichen es, dass wir uns bei den Dreharbeiten frei und wie von einer Last befreit fühlen. Wenn man am Set ankommt, hat man schon die Fotos von der Ausstattung gesehen, man weiß, wie man sich zu bewegen hat. Das gibt uns mehr Freiheit. Aber da ist jemand, der probt viel mehr als alle anderen: Albert.

Wissen Sie, woher die Namen im Film kommen, z.B Kurtzman oder Blin?

Albert arbeitet mit Anspielungen, die vielleicht nicht jeder Zuschauer versteht. Monsieur Blin, hat gewiss etwas mit *blind* im Englischen zu tun, verweist aber ebenfalls auf eine Figur in einem Film von Terry Gilliam. In *9 mois ferme* heiße ich Meister Trolos und das bedeutet stottern auf Griechisch. Albert arbeitet mit diesen Anspielungen, die auf Vorlieben und Freundschaften verweisen. So hinterlässt er mit den Namen der Figuren eine Spur seiner Freundschaft und Anerkennung. So wie bei Suze Trappet. Das ist bestimmt auch eine heimliche Anspielung.

Was hat sich seit Ihrer ersten Zusammenarbeit zwischen BERNIE und WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN! verändert?

Alles und nichts. Alles, weil uns diese lange Erfahrung neue Möglichkeiten bietet. Und nichts, weil ich bei Albert, wenn er dreht, immer noch diese Strenge eines Mönchs wiederfinde, die er mit einer unerschöpflichen Energie verbindet. Das Ganze im Dienst einer echten Menschlichkeit. Er schafft ein einzigartiges Universum, das ihm gehört und doch ist alles in seinen Filmen wahrhaftig. Das ist berührend, weil er den Finger auf viele Wunden unserer Zeit legt, die mit unserem Leben zu tun haben. Albert ist gerührt, berührt und nimmt alles um sich herum mit einer großen Empfindsamkeit

wahr. Warum interessiert er sich für eine Frau, die sterben wird, weil sie zu viel Haarspray eingeatmet hat? Warum berührt ihn dieses Schicksal? Es ist dramatisch, pessimistisch und doch schafft er eine Balance mit seinem Humor. Es ist seine Art zu überleben.

DIE DARSTELLER

Albert Dupontel

Geboren 1964 vor den Toren von Paris im bürgerlichen Vorort Saint-Germain-en-Laye studiert Dupontel zunächst Medizin, bricht das Studium ab und nimmt Schauspielunterricht. Er macht sich als Comedian mit One-Man Shows einen Namen und schreibt Sketche für andere Künstler und für Canal+. 1996 dreht er sein Regiedebüt BERNIE. Die Lowbudget Produktion wird mit über einer Million Zuschauern ein Überraschungserfolg. 1997 erhält er als Regisseur für BERNIE eine Césarnominierung für den Besten Erstlingsfilm und wird gleichzeitig als Bester Nebendarsteller für Jacques Audiards Spielfilm DAS LEBEN: EINE LÜGE nominiert.

In Frankreich ist er ebenso als Regisseur und Autor, wie auch als Schauspieler erfolgreich. Zu seinen wichtigsten Hauptrollen gehören die Verkörperung eines Mediziners in TAGEBUCH EINES LANDARZTES (2000) von Michel Deville, für die er als Bester Hauptdarsteller für einen César nominiert wird. 2012 spielt er an der Seite von Benoît Poelvoorde in der Anarchokomödie DER TAG WIRD KOMMEN von Gustave Kervern und Benoît Delépine. Dort geht es um zwei Brüder, die gegen den Konsumwahn randalieren und die bürgerliche Idylle aufmischen.

Für seinen fünften Spielfilm als Regisseur 9 MOIS FERME erhält Dupontel 2014 einen César für das Beste Originaldrehbuch. Noch erfolgreicher ist seine in Deutschland unbekannt gebliebenen Verfilmung AU REVOIR LÀ-HAUT nach dem Roman von Pierre Lemaitre *Wir sehen uns dort oben*, die nach dem ersten Weltkrieg spielt. Der Film erreicht über zwei Millionen Kinozuschauer und wird 13 mal für den César nominiert und erhält fünf Auszeichnungen u.a. für die Beste Regie und das Beste adaptierte Drehbuch. Mit seinem siebten Film als Regisseur WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN! feiert Albert Dupontel seinen bisher größten Erfolg.

Filmographie

als Schauspieler (Auszug)

- | | | |
|------|--|-------------------------------------|
| 2020 | WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN!
(<i>Adieu les cons</i>) | R: Albert Dupontel |
| 2017 | AU REVOIR LÀ-HAUT | R: Albert Dupontel |
| 2015 | DAS ENDE IST ERST DER ANFANG
(<i>Les premiers, les derniers</i>) | R: Bouli Lanners |
| 2012 | DER TAG WIRD KOMMEN
(<i>Le grand soir</i>) | R: Gustave Kervern/ Benoît Delépine |
| 2008 | LOUISE HIRES A CONTRACT KILLER
(<i>Louise-Michel</i>) | R: Gustave Kervern/ Benoît Delépine |

2008 SO IST PARIS
(*Paris*) R: Cédric Klapisch

2004 MATHILDE – EINE GROSSE LIEBE
(*Un long dimanche de fiançailles*) R: Jean-Pierre Jeunet

2002 IRRÉVERSIBEL (*Irréversible*) R: Gaspar Noé

2000 TAGEBUCH EINES LANDARZTES
(*La maladie de Sachs*) R: Michelle Deville

1996 DAS LEBEN EINE LÜGE
(*Un héros très discret*) R: Jacques Audiard

als Regisseur

2020 WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN!
(*Adieu les cons*)

2017 AU REVOIR LÀ-HAUT

2013 9 MOIS FERME

2009 LE VILAIN

2006 ENFERMÉS DEHORS

1999 LE CRÉATEUR

1996 BERNIE

Virginie Efira

Die 1977 in Brüssel geborene Virginie Efira beginnt nach einem Studium an der renommierten INSAS (Hochschule für Darstellende Künste) in Brüssel ihre Karriere als erfolgreiche TV-Moderatorin zunächst in Belgien und dann in Frankreich. Ab 2010 konzentriert sie sich auf ihre Schauspielkarriere und feiert zunächst Erfolge in Komödien wie MEIN LIEBSTER ALPTRAUM, BIRNENKUCHEN MIT LAVENDEL oder MEIN ZIEMLICH KLEINER FREUND.

Schnell steigt die Belgierin, die später auch die französische Staatsbürgerschaft erhält, zu einer der beliebtesten Schauspielerinnen in Frankreich auf und erklärt das in Interviews auch mit ihrer „Belgitude“, der belgischen Eigenheit mit einer Portion Selbstironie und großer Natürlichkeit, das Leben zu meistern. In den letzten Jahren sieht man sie auch verstärkt in dramatischen Rollen wie in SIBYL – THERAPIE ZWECKLOS oder BIS AN DIE GRENZE an der Seite von Omar Sy. International wird sie vor allem durch ihre Zusammenarbeit mit Paul Verhoeven bekannt. In ELLE verkörpert sie an der Seite von Isabelle Huppert noch eine Nebenrolle, im Drama BENEDETTA um eine lesbische Nonne spielte sie die Hauptrolle. Im Sommer 2022 kommt in Deutschland ihr neuer Film WARTEN AUF DIE BOJANGLES in die Kinos, in dem sie neben Romain Duris eine unangepasste, exzentrische Frau spielt, die mit ihren inneren Dämonen und ihrer Depression zu kämpfen hat.

Filmographie (Auszug)

2022	WARTEN AUF BOJANGLES (<i>En attendant Bojangles</i>)	R: Régis Roinsard
2021	BENEDETTA	R: Paul Verhoeven
2020	BIS AN DIE GRENZE (<i>Police</i>)	R: Anne Fontaine
2020	WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN! (<i>Adieu les cons</i>)	R: Albert Dupontel
2019	SIBYL – THERAPIE ZWECKLOS (<i>Sibyl</i>)	R: Justine Triet
2018	EIN BECKEN VOLLER MÄNNER (<i>Le grand bain</i>)	R: Gilles Lellouche
2016	ELLE	R: Paul Verhoeven
2016	MEIN ZIEMLICH KLEINER FREUND (<i>Un homme à la hauteur</i>)	R: Laurent Tirard
2015	BIRNENKUCHEN MIT LAVENDEL (<i>Le Goût des merveilles</i>)	R: Eric Besnard
2011	MEIN LIEBSTER ALPTRAUM (<i>Mon pire cauchemar</i>)	R: Anne Fontaine

Nicolas Marié

Der 1954 geborene Nicolas Marié ist in Frankreich ein bekannter Theater-, Fernseh- und Filmschauspieler, der vor allem in Nebenrollen in über 100 Produktionen mitwirkte. Im Kino sah man ihn u.a. an der Seite von Danny Boon in MICMACS von Jean-Pierre Jeunet oder in 39,90 zusammen mit Jean Dujardin im Film von Jan Kounen. Bis auf AU REVOIR LÁ-HAUT spielte er in allen Filmen seines Freundes Albert Dupontel mit. Außerdem leiht Nicolas Marié seine Stimme als Synchronsprecher regelmäßig Tim Roth und vereinzelt auch Colin Firth, Nicolas Cage, John Travolta und dem Deutschen Thomas Kretschmann.

Filmographie (Auszug)

2020	WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN! (<i>Adieu les cons</i>)	R: Albert Dupontel
2013	9 MOIS FERME	R: Albert Dupontel
2009	LE VILAIN	R: Albert Dupontel
2009	MICMACS (<i>Micmacs à tire larigot</i>)	R: Jean-Pierre Jeunet
2007	39,90 (<i>99 Francs</i>)	R: Jan Kounen
2006	ENFERMÉS DEHORS	R: Albert Dupontel
1999	LE CRÉATEUR	R: Albert Dupontel
1996	BERNIE	R: Albert Dupontel